Das „Breslauer Kreisblatt“ erscheint an jedem Mittwoch und Sonnabend. Abonnement für das Vierteljahr 1 Mark. Bestellungen werden bei den Kaiserlichen Postämtern entgegengenommen.



Insertionsgebühren: 20 Pfg. die einspaltige Petitzeile. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. Expedition: Breslau II, Tauentzienstr. 49 Fernsprecher Nr. 1517.

Breslauer Kreisblatt

Amtliches Organ für den Landkreis Breslau.

Nummer 8. | Breslau, den 28. Januar 1911. | 79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachungen des Königlichen Landrats.

Seine Majestät der Kaiser und König haben dem Königlichen Kreistierarzt Herrn **Rust**, hierselbst, den Charakter als Veterinärrat Allergnädigst zu verleihen geruht.

Breslau, den 25. Januar 1911.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben der Arbeiterin Witwe **Karoline Kluge**, geb. **Müller**, auf dem Dominium Strachwitz das goldene Kreuz nebst Diplom für vierzigjährige ununterbrochene tadellose Dienstzeit auf derselben Dienststelle Allergnädigst zu verleihen geruht.

Breslau, den 26. Januar 1911.

Betrifft Einstellung von ausländisch-polnischen bzw. tschechischen Arbeitern.

Es hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, zur Vereinfachung des Verfahrens für die Nachsuchung der behördlichen Zustimmung zur Annahme ausländisch-polnischer bzw. tschechischer Saisonarbeiter, ein einheitliches Formular herzustellen. Die Einrichtung dieses Formulars ist derart, daß es Antrag und Verpflichtungsschein gleichzeitig miteinander verbindet. Diese neuen Formulare sind von der Kreisblatt-Druckerei hier, Tauentzienstraße 49, im Druck hergestellt und sind daselbst von den Arbeitgebern, welche beabsichtigen, Anträge auf Einstellung von ausländisch-polnischen (tschechischen) Arbeitern an mich zu richten, käuflich zu haben und können sofort von dort bezogen werden.

Ich ersuche daher die Herren Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher des Kreises, die Arbeitgeber auf dieses neue Verfahren aufmerksam zu machen, unter gleichzeitigem Hinweis darauf, daß die Stellung von Anträgen zur Ausländerbeschäftigung von nun ab nur unter Benützung des vorerwähnten Formulars zu erfolgen hat. Auch ist den Arbeitgebern erneut in Erinnerung zu bringen, daß die Anträge nur von den Besitzern selbst oder von den bevollmächtigten Betriebsleitern, nicht von einem anderen Angestellten unterschriftlich zu vollziehen sind.

Breslau, den 26. Januar 1911.

Bekanntmachung.

Bei der starken Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im benachbarten Auslande, namentlich in Galizien, ist die Gefahr einer Seucheneinschleppung mit der Wiederkehr der ausländischen Arbeiter vom 1. Februar d. J. ab erneut eine sehr große.

Um dieser Gefahr wirksam zu begegnen, empfehle ich den arbeitgebenden Landwirten und Viehhaltern angelegentlichst, daß sie die Kleider, Wäsche und das Schuhzeug der ausländischen Arbeiter sofort beim Anzuge einer gründlichen Reinigung und Desinfektion unterziehen lassen, noch bevor diesen Gelegenheit gegeben ist, die Stallungen zu betreten.

Breslau, den 18. Januar 1911.

Der Regierungspräsident.
von Baumbach.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Die Ortsbehörden veranlasse ich für eingehende weitere Bekanntgabe an alle Interessenten Sorge zu tragen.

Breslau, den 21. Januar 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Betrifft die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung.

Die Guts- und Gemeinde-Vorstände werden hierdurch veranlaßt, mir **bestimmt** bis zum **10. Februar cr.** zu berichten, wie hoch sich im Jahre 1910 in ihrem Bezirk

1. die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe,
2. die Zahl der versicherten Betriebsunternehmer,
3. die Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherten Arbeiter

belaufen hat.

ad 2. Nach § 44 des Statuts der Schlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft sind alle Betriebsunternehmer gegen die Folgen der bei dem Betriebe sich ereignenden Unfälle versichert, deren Jahresarbeitsverdienst 2000 Mark nicht übersteigt.

ad 3. Zu den Arbeitern sind auch die im Betriebe beschäftigten Ehefrauen und Kinder versicherter Betriebsunternehmer zu zählen.

Breslau, den 21. Januar 1911.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
Königliche Landrat.
Wichelhaus.

In Dominium Schilkowitz hiesigen Kreises ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Wohlau, den 23. Januar 1911.

Der Königliche Landrat.
v. Engelmann.

Sonstige Bekanntmachungen.

In **Buchwald** bei **Bernstadt** hiesigen Kreises ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Oels, den 23. Januar 1911.

Der Königliche Landrat.

In den Ortschaften **Piskorsine, Krehlau** und **Schlaupp** hiesigen Kreises ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Wohlau, den 24. Januar 1911.

Der Königliche Landrat.
v. Engelmann.

Betrifft Einreichung der Besitzveränderungsnachweisung für diejenigen Grundstücke, welche bei der Schlesischen Provinzial-Feuersozietät versichert sind, im II. Halbjahr 1910.

Die Guts- und Gemeinde-Vorstände veranlasse ich, eine Nachweisung der unter den Versicherten der Schlesischen Provinzial-Feuersozietät im **II. Halbjahr 1910** vorgekommenen Besitzveränderungen nach dem unten abgedruckten und in der Kreisblatt-Druckerei käuflichen Muster mir **bestimmt bis zum 15. Februar d. J.** einzureichen.

Von denjenigen Guts- und Gemeindevorständen, in deren Bezirken keine Besitzveränderungen vorgekommen sind, ist bis zu dem festgesetzten Termin eine **Fehlanzeige** zu erstatten.

Nachweisung

der im ten Halbjahre 191 unter den Versicherten der Provinzial-Feuersozietät vorgekommenen Besitzveränderungen in dem Gemeindebezirk ....

Laufende Nr.	Lagerbuch-Nr.	Haus-Nr.	Grundbuch-Nr.	Bezeichnung der Ortschaft	Stand, Vor- und Zuname des früheren Eigentümers nach dem Ortslagerbuche	Stand, Vor- und Zuname des neuen Eigentümers	1a) Bewohnt der neue Eigentümer das Grundstück selbst oder b) wird es von zuverlässigen anderen Personen bewohnt und ordnungsmäßig bewirtschaftet? 2. Gehören demselben am Orte noch andere Gebäude und wo sind diese versichert?

Unter Nr. 168 vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Breslau, den 23. Januar 1911.

Der Kreis-Feuersozietäts-Direktor.

Nichtamtlicher Teil.

Lokales und Allgemeines.

Der unterzeichnete Vorstand des Schlesischen Lehrerinnenstifts zu Breslau-Kleinburg, Hohenzollernstraße 110/112, ersucht uns um Veröffentlichung des nachstehenden Aufrufs.

Das Schlesische Lehrerinnenstift, dem im Jahre 1879 die Rechte einer juristischen Person verliehen wurden, ist eine Wohltätigkeitsanstalt unter Aufsicht des Staates. Es hat den Zweck, erwerbsunfähigen Lehrerinnen, die in Schlesien geboren oder zur Zeit ihres Beitritts als Lehrerinnen in Schlesien tätig gewesen sind, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, freie Wohnung nebst Heizung und Bedienung zu gewähren. Seit einiger Zeit wird, über die statutarische Verpflichtung hinaus, auf Wunsch auch ärztliche Hilfe und Pflege am Krankenbett gewährt.

Der Beitritt zu der Stiftung steht jeder Lehrerin — auch Haus- und Privatlehrerinnen — offen, welche vom Staate das Recht, wissenschaftlichen Unterricht zu erteilen, erhalten haben, wenn sie jährlich 6 Mark bis zur erfolgten Aufnahme in das Stiftsgebäude — zur Kasse der Stiftung zahlen. Andere Personen, als Lehrerinnen, werden bei Zahlung von mindestens 6 Mark jährlich, Wohltäter der Stiftung.

Die s. Z. veranstalteten Sammlungen und sonstigen Unternehmungen haben einen solchen Erfolg gehabt, daß ein stattliches frei und gesund gelegenes, von einem Garten mit Lauben umgebenes Stiftsgebäude in dem Villenorte Kleinburg, der jetzt zur Stadt Breslau gehört, errichtet werden konnte. Dieses wird seit dem 1. August 1882 von erwerbsunfähigen Lehrerinnen bewohnt. Seitdem haben 58 Damen dort Aufnahme gefunden, von denen im Regierungsbezirk Breslau 20, im Regierungsbezirk Liegnitz 15 und im Regierungsbezirt Oppeln 23 beschäftigt waren.

Zur Zeit genießen 19 Damen im Alter zwischen 53 und 82 Jahren die Wohltat einer Stiftswohnung, davon 3 Damen seit 15 und mehr Jahren.

Nach den bisherigen Erfahrungen sind es gerade die Lehrerinnen aus den kleineren Stadtgemeinden, sowie die große Zahl der nicht pensionsberechtigten Privatlehrerinnen der Provinz Schlesien, welche die Wohltaten der Anstalt am meisten erstreben, denen ein Obdach mit anderen gebildeten Damen in gesunder Lage, eine sie schützende Fürsorge, wie unser Stift sie bietet, am meisten not tut.

Unser Kapitalbestand besteht zur Hälfte in Legaten, deren Zinsen nach testamentarischer Bestimmung zugunsten besonders bedürftiger Lehrerinnen zu verwenden sind. Die Zinsen der anderen Hälfte des Kapitals werden zum größten Teil für die laufende Unterhaltung des Stifts — Heizung, Beleuchtung, bauliche Verbesserungen, Utensilien, Abgaben und Lasten, Löhnung des Personals usw. — gebraucht, da die Mitglieder- und Wohltäterbeiträge für diese Zwecke leider bei weitem nicht ausreichen und in den letzten Jahren bedeutend zurückgegangen sind. Die Zahl der Mitglieder betrug 1909 nur 94 gegen 123 im Jahre 1899, diejenigen der Wohltäter 35 gegen

59 im Jahre 1898. Der Rückgang ist vorzugsweise auf Todesfälle oder Wegzug, vor allem aber darauf zurückzuführen, daß die Kenntnis von dem Bestehen und der segensreichen Wirksamkeit des Stifts selbst in denjenigen Kreisen sehr wenig verbreitel ist, für welche das Stift bestimmt ist.

Wir sind überzeugt, daß die Bevölkerung der Provinz, vor allem die Lehrerinnen, gern zu dem Gedeihen einer Wohltätigkeitsanstalt beitragen helfen, in welcher Lehrerinnen aus allen Teilen des schlesischen Landes Aufnahme gefunden haben und finden werden.

Anmeldungen und Beiträge entgegenzunehmen, ist unser Schatzmeister, Herr Kaufmann Georg Siegert, hier, Bahnhofstraße 3 wohnhaft, bereit. Die Statuten des Stifts werden auf Wunsch übersandt.

Breslau, im Dezember 1910.

Der Vorstand des Schlesischen Lehrerinnenstifts.

Frau Oberbürgermeister Dr. Bender. Frau Geh. Baurat Plüddemann. Fräulein A. Majunke, Mittelschullehrerin Frau Justizrat E. Friedenthal. Kaufmann Georg Siegert, Schatzmeister. Stadtschulrat Dr. Hacks, Schriftführer. Stadtkämmerer Matthes Vorsitzender.

Eine wichtige Erfindung

für das gesamte Eisenbahnwesen hat Maschinenführer Sucker in Freiwaldau, Kreis Sagan, gemacht. Ihm ist es gelungen, eine „Vorrichtung zur Verriegelung und Oeffnung von Türen ganzer Eisenbahnzüge von einer Zentralstelle aus“ herzustellen und das Patent zu erhalten. Es kann dadurch nicht mehr vorkommen, daß Türen der Eisenbahnwagen unverschlossen bleiben oder von Reisenden geöffnet werden. Ebenso dürfte in Zukunft das Herausfallen von Reisenden, namentlich von Kindern, unmöglich sein. Auch das öfters vorkommende Aussteigen auf der falschen Seite dürfte wegfallen, da von der Zentralstelle aus nur immer die Türen an der Seite geöffnet werden, an der ausgestiegen werden soll.

Die schlesischen Spitzenschulen

in Hirschberg, die 126 Arbeiterinnen in etwa 21 Ortschaften des Riesengebirges beschäftigen, haben vor einiger Zeit von der Kaiserin einen Courschleier für die Frau Kronprinzessin in Auftrag erhalten. Ueber die Ausführung dieser Arbeit erfährt die „Schles. Geb.-Ztg.“, daß der Courschleier nach einem alten, der Kaiserin gehörenden Schleier genäht wird. Die Art derselben ist Applikation, also nicht Point Gaze. Die einzelnen Blätter und Blüten werden auf Brüsseler Tüll aufgenäht. Der Schleier ist knapp 2 Meter lang und 86 Zentimeter breit. Es ist recht erfreulich, daß durch die Kaiserin die schlesische Spitzenarbeit erneut wertvolle Förderung erfährt.

Aus Kreis und Provinz.

Trebnitz, 26. Januar. In der etwa zwei Kilometer von Deutsch-Hammer gelegenen Kotzerke-Wassermühle brach Feuer aus und äscherte sie samt ihrem bedeutenden Inhalt an Mehl und Getreide ein. Das Feuer griff auf eine fünf Meter von der Mühle stehende alte Brettmühle, die als Wagenschuppen benutzt wurde, über und zerstörte auch diese. Das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude konnten erhalten werden. Bei den Löscharbeiten wurde ein Wehrmann verletzt.

Prausnitz, 25. Januar. Verunglückt ist ein beim Grafen Lüttichau bediensteter Staller. Beim Einreiten ging ihm das Pferd durch und rannte durch eine niedrige Bogentür. Der Staller wurde mit ganzer Wucht an die Mauer geschleudert und am Hinterkopfe und der Schädeldecke schwer verletzt, eine weite Strecke fortgeschleift. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Oels, 25. Januar. In Resewitz ging die Scheune des Bäckermeisters H. in Flammen auf. Vernichtet wurden die Wirtschaftsmaschinen, mehrere Wagen und Ackergeräte, ebenso die gesamten Strohvorräte. Es liegt böswillige Brandstiftung vor.

Wohlau, 25. Januar. In Dommnitz ging das Wohnhaus samt Stallung des Schuhmachermeisters Münzberg in Flammen auf. Das Feuer soll durch Spielen mit Feuerwerkskörpern entstanden sein.

Guhrau, 26. Januar. Große Ueberschwemmungen richtet die Bartsch an. Im unteren Flußlaufe sind die angrenzenden Wiesen und Aecker unter Wasser gesetzt.

Friedland, 26. Januar. In der rohesten Weise gemißhandelt wurde der in Schmidtsdorf als Nachtwächter tätige Invalide Kaßner durch den 19jährigen Arbeiter Hansel. Dieser war von dem Nachtwächter mehrfach zur Ruhe aufgefordert worden. Als Antwort schlug der rohe Mensch auf den Alten ein, bis er bewußtlos wurde. Hansel wurde verhaftet.

Kuhnern, 25. Januar. Die Arbeiterfrau Jlgner stellte einen Topf mit kochendem Kaffee auf den Tisch; ihre beiden Kinder rissen am Tischtuch, sodaß sie von der kochenden Flüssigkeit übergossen wurden. Die Haut der verbrühten Kinder blieb an den Kleidern hängen.

Bunzlau, 25. Januar. Auf der Eisenbahnstrecke Löwenberg—Siegersdorf wurde am Sonntag auf den Mittagzug geschossen. Die Kugel durchschlug ein Wagenfenster. Ein junger Mann wurde schwer verletzt.

Dittersbach, 26. Januar. In der Nacht zum Dienstag wurde der kroatische Arbeiter Soli beim Verlassen eines Lokals von einem anderen Kroaten mit einem Dolch erstochen. Beide hatten im Ochsenkopftunnel gearbeitet, und waren erst am Montag in Dittersbach eingetroffen.

Glatz, 26. Januar. Zum Offizialverteidiger des wegen Ermordung der Emma Sander angeklagten Fleischermeisters Trautmann aus Neuhof, der sich im Februar vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten haben wird, ist Rechtsanwalt Walter Kühne aus Glatz bestellt worden. Derselbe hat zu seiner Information die Mordstelle wie auch alle anderen Fundorte von Leichenteilen in und bei Neuhof besichtigt und es werden auf seine Veranlassung hin im hiesigen Schlachthofe Probeschlachtungen stattfinden, bei denen der sogenannte Hammelstich in Anwendung kommt. Als Zeugen in dieser Mordsache sind 104 Personen geladen worden, außerdem noch einige Entlastungszeugen.

Warmbrunn, 24. Januar. Seinen gerichtlichen Austrag fand vor dem hiesigen Schwurgericht in Hermsdorf - Kynast das Giersdorfer Liebesdrama vom 16. November v. J., bei dem der 19jährige Bäckergeselle Paul Erlebach aus Petersdorf seine 16jährige Geliebte Martha Becker aus Harienberg und dann sich selbst durch Revolverschüsse erheblich verletzte, als sie wegen ihres unglücklichen Liebesverhältnisses gemeinsam in den Tod gehen wollten. Erlebach wurde wegen gefährlicher vorsätzlicher Körperverletzung des Mädchens zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Nach der Urteilsverkündigung gebärdete er sich wie ein Wilder, biß sich in die Hände, schlug den Kopf gegen die Wand und mußte weiterhin beobachtet werden. Die Revolverkugeln, die er sich und seiner Geliebten in den Kopf schoß, konnten bis jetzt noch nicht entfernt werden.

Landeshut, 26. Januar. Hier wurde ein Bettler verhaftet, dessen Figur und sonstiges Aussehen mit den Angaben der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Liegnitz, betr. des Mörders in der Bunzlauer Mordaffäre übereinstimmt.

Hirschberg, 25. Januar. Wie der „Bote a. d. Riesengeb.“ meldet, ereignete sich in Schreiberhau ein Bobschlittenunfall. Ein mit fünf Personen besetzter Bobschlitten fuhr auf der vereisten Chaussee in ein Fuhrwerk hinein und kippte um. Der Lenker des Schlittens erlitt außer Hautabschürfungen einen doppelten Beinbruch; die Mitfahrer wurden leichter verletzt.

Glogau, 24. Januar. Der Fleischerobermeister Heinrich Reckzeh in Grünberg hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten. Bei einer unvermuteten Revision des Ladens und der Kellereien des Angeklagten fand man ziemlich große Mengen verdorbener Wurst- und Fleischwaren. Nach Angabe eines Lehrlings sind diese wiederholt abgewaschen und neu verarbeitet worden. Auch soll der Angeklagte Holzessig verwendet haben, um den Waren frisches Aussehen zu geben. Trotzdem der Angeklagte seine Schuld energisch bestritt, wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Grünberg, 25. Januar. Ein neugeborenes Kind fand man in Polnisch-Kessel auf. Durch einen Polizeihund wurde der Bräutigam eines Mädchens aus Droschkau sistiert, der das Kind weggebracht hatte. Das Mädchen hatte in der Wohnung des Bräutigams, eines Maurers aus Deutsch-Kessel, entbunden. Er wurde verhaftet.

Neisse, 26. Januar. Hier wurde der Kupferschmied Viktor Powalla, der bei einem hiesigen Kupferschmiedemeister in Arbeit stand, im Stadtpark von einem Manne durch einen Revolverschuß in die Brust getötet. Der einzige Augenzeuge der Tat, der Kupferschmied Flader, der mit dem Getöteten zusammen gearbeitet hatte, hat bei seiner Vernehmung ausgesagt, daß der unbekannte Täter, in dessen Begleitung sich eine Frauensperson befunden habe, nach kurzem Wortwechsel sofort geschossen und alsbald entflohen sei.

Groß Strehlitz, 26. Januar. Am Hause Krakauerstraße 34, dem Wohnhause der Eltern Gustav Freytags, soll eine Gedenktafel aus Bronze angebracht werden. Freytag kam 1847 nach Groß Strehlitz und kaufte dieses Haus, das er bis 1858 besaß. Seine Eltern, die aus Kreuzburg hierher übersiedelten, und sein einziger Bruder, Gerichtsassessor Reinhold Freytag, mit Familie bezogen es. Die Eltern des Dichters starben hier, der Vater 1848, die Mutter in dem Jahre, das dem deutschen Volke den Roman „Soll und Haben“ brachte, 1855. Der Dichter selbst weilte hier in den Jahren 1847 bis 1850 mehrere Male zu Besuch.

Ratibor, 25. Januar. Mordversuche gegen den Direktor der Plania-Werke wurden verübt. Es wurden auf den im Wohnzimmer sitzenden Direktor Revolverschüsse abgegeben, die ihr Ziel verfehlten. Auch ein großer Stein wurde in ein Nebenzimmer geworfen. Die Täter sind unbekannt.

Kattowitz, 24. Januar. In einem bei Zawodzie gelegenen Teiche sind zwei elfjährige Knaben, die auf den Eisschollen herumsprangen und dabei ins Wasser stürzten, ertrunken. — In der Zinkhütte der Hohenlohewerke wurde der Hüttenarbeiter Josef Schmeiduch von einem aus der Höhe her herabstürzenden Wagen, der auf Schienen lief und dessen Kette riß, auf der Stelle getötet. Der Tote ist 40 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

Kattowitz, 25. Januar. Wegen des jüngsten Mordes an dem katholischen Pfarrer in Dziedit, den drei russische Arbeiter begingen, und wegen mehrerer geplanter Attentate gegen andere Pfarrer ist die Ausweisung sämtlicher russischer Arbeiter aus jener Industriegegend beabsichtigt. Die russischen Terroristen haben seit langem viele Ueberfälle dort verübt. —

Kattowitz, 25. Januar. In den Unterleib gestochen hat in Zawodzie der Arbeiter Kusch seinen Vater, sodaß die Eingeweide heraustraten.

Von der Luftschiffahrt.

Ein neues deutsches Luftschiff. In Karlshorst bei Berl'n stieg das Siemens-Schuckert-Luftschiff zu seiner ersten Fahrt auf, d'e tadellos verlief. Die Bewegungen des Luftschiffes sind leicht und sicher. Es trägt drei Gondeln, von denen die vordere und die hintere mit starken Maschinen ausgerüstet sind. Die mittlere Gondel dient zur Aufnahme der Luftschiffer. Bei seiner ersten Fahrt war das Luftschiff mit 15 Personen bemannt. Zur Zeit des Aufstieges herrschte prachtvolles, klares Wetter über Berlin; das Luftschiff wird nun noch seine Brauchbarkeit bei minder günstigen Verhältnissen beweisen müssen.

Der bekannte deutsche Aviatiker Grade wollte von Bork nach Magdeburg fliegen. Es herrschte jedoch unterwegs so schneidende Kälte, daß das Oel in den Behältern gefror, und Grade zur Landung und Unterbrechung der Fahrt gezwungen wurde.

Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.

Die Ursache des Kieler Unterseeboot-Unglücks

ist jetzt durch die amtliche Untersuchung festgestellt worden. Der Ventilationsschieber am hinteren Mast hatte nicht fest geschlossen, durch die Oeffnung war Wasser eingedrungen. Unglücklicherweise versagte auch noch die Saugpumpe, so daß das Boot sinken mußte. Ein Fehler in der Bedienung des Bootes hat nicht vorgelegen. Wohl aber gibt es zu denken, daß die Stahlwelle, mittels deren der Ventilationsschieber geöffnet und geschlossen wurde, nicht prompt funktionierte, sich vielmehr festgeklemmt hatte. Ebenso liegt darin, daß die Pumpe versagte, ein böser Zufall, dessen Verhütung die nächste und dringendste Sorge der Ingenieure sein muß. Sehr sympathisch berührt es, daß ein an Bord befindlicher Marineingenieur das Morsesystem so gut beherrschte, daß, als die telephonische Verbindung mit der Außenwelt unterbrochen war, er durch Klopfzeichen in leichter und schneller Weise sich mit den Rettern verständlich machen konnte. Man sieht, ein Seemann kann nicht genug wissen! Als die Luft in dem versunkenen Boot anfing, schlecht zu werden, bekam jeder Mann eine Kalipatrone in den Mund gesteckt. Eine solche Patrone ist stark kohlensäurehaltig, vermag so die Lebenskräfte von innen heraus aufzufrischen.

Einbrecher Meißner und Genossen.

Am 24. Januar cr. hatten sich vor der hiesigen Strafkammer der Schlosser Meißner, der Lackierer Schellmann und der frühere Schlossermeister Werner wegen Diebstahls und Rückfalls zu verantworten. Bei Meißner und Schellmann handelt es sich um die Einbrecher, denen es mehrfach gelungen ist, aus dem Irrenhause, wo sie zur Beobachtung ihres Geisteszustandes untergebracht worden waren, zu entspringen. Mitte September verübten die drei Angeklagten gemeinsam einen Einbruch in dem Brennereiausschank von Christoph auf der Mehlgasse und entwendeten 970 Mark, einige Sparkassenbücher und wichtige Papiere. Schellmann hat außerdem einer Köchin in Wüstegiersdorf, der er die Heirat versprochen hat, die gesamten Ersparnisse im Betrage von fast 1000 Mark abgeschwindelt. Schellmann wurde zu drei Jahren sechs Monaten, Meißner zu vier Jahren und Werner zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt.

Der Bierprozeß in München.

Das Reichsgericht hatte die Entscheidung des Münchener Landgerichts, nach der schlechtes Einschänken nicht als Betrug anzusehen sei, aufgehoben, und die Sache nochmals verhandeln lassen. Der neue Prozeß gewährt interessante Einblicke in den Geschäftsbetrieb großer Bierpaläste. Die Angestellten müssen ganz besondere Handgriffe lernen, mittels derer

viel Schaum erzielt wird, so daß die Gläser nicht voll gefüllt werden. Die Angeklagten entschuldigten sich fast alle damit, daß ihre Pachtsummen zu hoch seien, daß sie nur durch schlechtes Einschänken verdienen könnten. Das letztere sei übrigens schon überall zur Geschäftsgewohnheit geworden, die das Publikum sich gefallen lasse. Nun, „überall" kann man wohl nicht sagen.

Fälscher-Prozeß.

In Münster i. W. begann vor der Strafkammer der große Prozeß gegen den Kunsthändler Heimann und den Assistenten des Münsterländischen Landeskonservators Batteux wegen Fälschung von Heiligenbildern und Statuen. Mehr als 74 Betrugsfälle stehen zur Anklage. In der Hauptsache handelt es sich um die Fälschung einer Marien-Statue aus dem bischöflichen Museum in Münster. Das Original soll Batteux zudem entwendet und durch eine Kopie ersetzt haben. Der Gerichtssaal gleicht einem Kunstmuseum, so viel Bilder und Statuen sind als Beweismittel herbeigeschafft worden. Die Kunstwelt verfolgt die Verhandlungen mit begreiflicher Spannung, da sie neue Aufschlüsse über die Technik der Bilderfälscher ergeben wird. Diese Gauner-Technik höherer Art ist übrigens eine Kunst für sich. Die Hersteller solcher Fälschungen müssen sehr gewandt und sicher malen können, sie müssen auch die Richtungen der verschiedenen Schulen genau beherrschen. Das „Alter" der Bilder wird durch Bearbeitung mit verschiedenen Säuren und durch eine sinnreiche Bestäubung erzielt, die Risse, die alte Gemälde aufweisen, bekamen die Fälscher heraus, indem sie die frischgemalten Bilder großer Hitze aussetzten.

Die Rektorsgattin als Mörderin.

Nürnberg, 24. Januar. (Telegr.) Gegen die wegen Totschlags angeklagte Frau Professor Pauline Herberich wurde gestern abend das Urteil verkündigt. Es lautete auf vier Jahre sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung von acht Monaten Untersuchungshaft. Bei der Verkündigung des Urteils rief die Angeklagte: „Das halte ich nicht aus; Ihr habt meinen Tod auf dem Gewissen!" Ein Antrag ihres Verteidigers, die Angeklagte wegen ihres Gesundheitszustandes aus der Haft zu entlassen, wurde abgelehnt.

Ein Lazarett in Flammen.

Montag nachmittag brach im Dachstuhl des Garnisonlazaretts zu Metz eine Feuersbrunst aus, die schnell um sich griff. Die Feuerwehr beschränkte sich auf den Schutz der benachbarten Gebäude. Erst um Mitternacht war der Brand gelöscht. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der Dachstuhl ist eingeäschert, ebenso ein Teil des zweiten Stockwerkes, in dem die Kammervorräte untergebracht waren. Von den Feuerwehrleuten erlitten eine Anzahl leichte Verletzungen; dreien drohte der Erstickungstod; sie wurden mittels Sauerstoffapparates wieder ins Leben zurückgerufen. Fast die gesamten Kriegsbestände sind verbrannt. Der Schaden beträgt annähernd 500 000 Mark.

Ein mehrfacher Mörder verhaftet.

Villach, 24. Januar. (Telegr.) In der letzten Zeit waren bei Arnoldshain sieben Arbeiter ermordet worden. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß ein gewisser Andreas Zniderschitsch, der Schlafstellen an Arbeiter vermietete, verdächtig sei, die Arbeiter im Schlafe ermordet und beraubt zu haben. Der Vermieter ist nunmehr verhaftet worden. Die bei ihm vorgenommene Haussuchung ergab erhebliches Belastungsmaterial.

Ein Dorf in Gefahr.

Innsbruck, 25. Januar. (Telegr.) Nach hier aus Süd-Tirol eingetroffenen Meldungen ist das oberhalb Mori am Nordabhang des Monte Baldo gelegene Dorf Besagno in großer Gefahr, weil eine ungeheure Steinmasse in Bewegung geraten ist und auf das Dorf hinabzustürzen droht. Mehrere Häuser mußten bereits geräumt werden. Auch andere kleinere Ortschaften sind durch die Steinmassen in Gefahr geraten. Eine Kommission traf Anordnungen zum Abschießen der Steinmasse durch eine geschickt angelegte elektrische Mine.

Feuer auf einem Dampfer.

Kapstadt, 24. Januar. (Telegr.) Auf dem vor Kapstadt gestrandeten Dampfer „Aceta" brach um Mitternacht Feuer aus, das in wenigen Minuten zum riesigen Brande sich auswuchs. Die Bewohner der ganz nahe am Strande und in der Nähe des gestrandeten Dampfers liegenden Wohnhäuser wurden von Panik ergriffen, da sie eine Explosion der großen Mengen Dynamit an Bord des brennenden Dampfers befürchteten. Die Hafenfeuerwehr löschte nach großer Anstrengung das Feuer, doch glaubt man, daß der Dampfer total wrack werden wird.

Eine ganze Familie geköpft!

Paris, 25. Januar. (Telegr.) Nach einer Depesche des „Journals" wurde, einer Meldung aus Manzanares zufolge, acht Kilometer von dieser Stadt entfernt, eine ganze Familie, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern, geköpft aufgefunden. Einzelheiten über dieses furchtbare Drama stehen zur Stunde noch aus.

Vermischtes.

Die Reichsverfassung in Versen.

Ein bayerischer Offizier, der den Unteroffizieren Unterricht in Geschichte gibt und dabei auch Rechts- und Bürgerkunde einfließen läßt, lehrt die Reichsverfassung in folgender leichtfaßlicher Weise:

Das Deutsche Reich ist Bundesstaat,
Die Könige von Preußen
Soll'n nach der Reichsverfassung stets
Auch Deutsche Kaiser heißen.
Regierungen und Fürsten sind
Im Bundesrat vertreten.
Im Reichstag kommt das Volk zu Wort
Durch Stimmen und durch Reden.
Das Wahlrecht ist direkt, geheim,
Für jedermann das gleiche.
In keinem Lande der Erde gibt's
Ein Wahlrecht wie im Reiche.
Wir haben gleiche Währung auch
Und gleiche deutsche Rechte.
Der Kaiser führt des Reiches Heer
Als Kriegsherr zum Gefechte.
Das Schwert schuf uns das Deutsche Reich
Und wird es auch erhalten;
Es ist geschärft und stets bereit
Gen feindliche Gewalten.

119 Jahre alt. Im Alter von 119 Jahren ist in Sosnowitz Frau Ch. Podolska gestorben. Die alte Frau übte bis zu ihrem Ende das Amt als Leichenwäscherin aus. Vor sechzig Jahren wanderte ihr Ehemann nach Amerika aus; vor drei Jahren starb er in San Francisco ebenfalls in hohem Alter.

Die neuen Taler. Obschon die Dreimarkstücke erst ein paar Jahre hindurch zur Ausprägung gelangen, hat der Betrag, in dem sie gegenwärtig in Umlauf sind, bereits den einer anderen Silbermünze überstiegen. Die Dreimarkstücke sind mit rund 87 Millionen Mark im Umlauf, die Fünfzigpfennigstücke mit nur 85 Millionen Mark. Da die Ausprägung der Dreimarkstücke auch in der nächsten Zeit stark gefördert werden soll, so wird sich auch ihr Umlaufsverhältnis zu den übrigen Silbermünzen bald verschieben. Ehe der Umlaufsbetrag der Dreimarkstücke den einer weiteren Silbermünze erreicht haben wird, wird allerdings wohl ein längerer Zeitraum vergehen. Zunächst dem jetzigen Umlaufsbetrage der Dreimarkstücke steht derjenige der Fünfmarkstücke mit 253 Millionen Mark. Der letztere wird aber um so leichter eingeholt werden können, als bekanntlich die Ausprägung von silbernen Fünfmarkstücken, wenigstens vorläufig, eingestellt ist. Von den Einmarkstücken sind für rund 299 Millionen, von den Zweimarkstücken für rund 301 Millionen Mark im Umlauf. Ihre weitere Ausprägung wird neben derjenigen der Dreimarkstücke, wenn auch nicht im gleichen Tempo, einhergehen. Man wird aber wohl in der Annahme nicht fehlgehen, daß die starke Ausprägung der Dreimarkstücke erst dann ihr Ende finden wird, wenn von ihrem Umlaufsbetrage diejenigen aller anderen einzelnen Silbermünzen übertroffen sein werden.

Bismarck und Bleichröder. Von einem interessanten Vorkommnis an einer Geburtstagstafel bei Bismarck erzählt der Geheimrat Dr. Zwingenberg in der „Kreuzzeitung“: „Im Laufe der Unterhaltung kam ein Diener aus dem Vorzimmer mit einem großen silbernen Tablett, auf dem ein vollständiges großes Teeservice, alles aus Silber, aufgestellt war und stellte sich damit schweigend zwischen die Fürstin und dem Fürsten auf. Dieser wandte sich halb rechts, sah auf das Tablett und fragte den Diener: „Von wem ist das?“ — Der Diener antwortete: „Von Bleichröder“. (Bleichröder war der bekannte Berliner Bankier.) — Der Fürst antwortete: „Sagen Sie, man wäre zu arm, um das zu kaufen.“ Der Diener verschwand schweigend mit Tablett und Service wieder im Vorzimmer. Niemand von der Tischgesellschaft verlor auch nur ein Wort über den ganzen Zwischenfall und die Unterhaltung nahm ihren Fortgang, als ob überhaupt nichts geschehen wäre.“

Newyork, 24. Januar. (Telegr.) **Ein amerikanischer Ingenier hat eine neue Erfindung gemacht**, die es ermöglicht, Schiffe in voller Fahrtgeschwindigkeit sofort zu einer Gegenbewegung zu bringen. Die betreffende Erfindung wird direkt unter der Kommandobrücke angebracht und kann von dem Kommandanten selbst bedient werden. Dank dieser neuen Erfindung soll es möglich sein, die Kollisionsgefahr zwischen den Schiffen bedeutend zu vermindern. Nach den stattgehabten bisherigen Versuchen werden in der Tat die Schrauben sofort bei vollster Geschwindigkeit durch Anwendung des neuen Apparates aufgehalten, sich zu drehen, und beginnen in entgegengesetztem Sinne zu wirken. Die Erfindung, die, wenn sie sich bewähren sollte, von bahnbrechender Bedeutung für das gesamte Schiffsbauwesen wäre, soll auf sämtlichen Turbinendampfern einmontiert werden und auch bei allen sonstigen größeren Dampfern, die durch Turbinen bewegt werden, zur Anwendung kommen.

Paris, 25. Januar. (Telegr.) „Journal“ berichtet, daß ein früherer Unteroffizier der bayerischen Armee, Max Sommer, aus Amerika abgereist ist, wo er augenblicklich war, um sich in Frankreich einer Mission zu entledigen, mit der er im Jahre 1870 von einem französischen Offiziere beauftragt worden sei, der in der Schlacht von Chatillon tödlich verletzt wurde. Der Unteroffizier hatte dem tödlich Verletzten in seinen letzten Stunden Hilfe zuteil werden lassen. Kurz bevor der Offizier starb, überreichte er dem Unteroffizier einen goldenen Diamantring mit der Bitte, er möge diesen seiner Familie zustellen. Max Sommer konnte sich dieses Auftrages nicht früher entledigen, denn gleich nach dem Kriege ging er auf Reisen und ließ sich dann in den Vereinigten Staaten nieder, von wo er bisher noch nicht nach Europa zurückgekehrt ist. Er hat nunmehr von seinem Auftrage dem deutschen Botschafter Mitteilung gemacht und ihn ersucht, den Ring der Familie des gefallenen Offiziers, die von zwei französischen Offizieren ausfindig gemacht werden soll, zuzustellen.

Paris, 26. Januar. (Telegr.) Der **Leichnam** des ersten Europäers, der bis nach Timbuktu vorgedrungen ist, des 1826 dort begrabenen englischen Afrikaforschers **Alexander Gordon Laing**, wurde von dem französischen Offizier Bonnel de Mézières auf Grund von Ueberlieferungen der Eingeborenen einen Meter tief unter einem Baume **gefunden**.

Ein Ringkampf um 80 000 Mark Einsatz. In den Vereinigten Staaten hat man seit langem lebhaftes Mißvergnügen darüber empfunden, daß der berühmte Ringer Frank Gotch sich den wiederholten Herausforderungen seines alten Gegners Hackenschmidt gegenüber völlig passiv verhalten, schließlich aber den Willen kundgegeben hat, sich gänzlich vom öffentlichen Sport zurückzuziehen. Hackenschmidt war bekanntlich vor drei Jahren einmal von Gotch in Chicago besiegt worden und suchte nun, Gotch zur Annahme eines Revanchekampfes zu bewegen. Jetzt endlich hat Gotch seinen Widerstand aufgegeben und eingewilligt und wird nun demnächst, vielleicht in zwei Monaten, noch einmal gegen den russischen Weltmeister antreten. Der Kampf soll diesmal um einen beiderseitigen Einsatz von 10 000 Dollars stattfinden, und der Sieger soll die ganze Summe erhalten. Man war drüben allgemein erstaunt darüber, daß Hackenschmidt die Bedingung Gotchs ohne weiteres angenommen hat, und folgert daraus, daß er sich seiner Kraft sehr bewußt sein muß.

Eine seltene Briefmarke. Vor kurzem ist eines der seltensten Postwertzeichen der Welt, die seinerzeit vielbesprochene O'Connell-Marke von Neu-Braunschweig, zur Freude aller Sammler, die für das Stückchen Papier ein kleines Vermögen bezahlen können, in einigen Exemplaren im Nachlaß eines Newyorker Sammlers wieder zum Vorschein gekommen. Falls es sich dabei nicht um einen privaten Neudruck handelt, hat dies schon wegen der seltsamen Entstehungsgeschichte dieser Marke die Bedeutung eines philatelistischen Ereignisses. Als Charles O'Connell die Stellung des Direktors der Posten von Neu-Braunschweig bekleidete, und es sich um die Ausgabe eines neuen Markentypus handelte, schien es dem etwas eitlen Generalgewaltigen für angebracht, statt des sattsam bekannten Kopfes der Königin Viktoria sein eigenes Antlitz der staunenden Mitwelt auf dem neuen Postwertzeichen darzubieten. Eine Newyorker Kunstdruckanstalt übernahm nach einer Photographie den Entwurf und Druck der Marken, von denen zuerst diejenige im Werte von 5 Cents fertiggestellt wurde. Der Direktor war über die sprechende Aehnlichkeit überaus erfreut, weniger jedoch die Bewohner der Hauptstadt, die in dem geheim betriebenen Vorgehen O'Connells fast ein crimen laesae majestatis erblickten. Eine wenige Stunden nach der Ausgabe der Marken veranstaltete Protestversammlung setzte durch, daß der Direktor seine Entlassung nahm und die Marken noch an demselben Tage zurückgezogen wurden. Die übrigen, bereits vorbereiteten Markenwerte aber sind nie zur Ausgabe gelangt.

Ansitz auf den Fischotter.

Wenn auch der Fischotter oder Fischmarder, wie er vielfach genannt wird, in manchen Gegenden immer seltener wird, so kommt er doch noch häufiger vor als viele Nimrode glauben mögen, weil er äußerst scheu ist und sich mit großem Geschick den menschlichen Blicken zu entziehen weiß und weil er ferner häufig seinen Aufenthalt wechselt, ja, nachts oft stundenlang über Land wandert, um ein anderes, fischreicheres Gewässer für seine Raubzüge aufzusuchen. Wie so vieles andere, so bringt deshalb seine Anwesenheit im Revier oft erst der Schnee an den Tag, da er oft auch lange Strecken am Ufer zurücklegt und dann bei Schnee leicht zu spüren ist, da ferner seine „Ausstiege“ aus dem Wasser dann leichter zu finden sind. Auch kann man nur bei Schnee in mondhellen Nächten, in denen er mit Vorliebe den Fischfang betreibt, einen sicheren Schuß auf ihn anbringen. Schließlich ist auch gerade die Jahreszeit, in der Schnee zu fallen pflegt, nämlich Ende Dezember bis Februar, die Ranzzeit des Fischotters, und die Liebe macht selbst ihn, den Uebervorsichtigen, blind, so daß es in dieser Zeit sogar gelingen kann, wenn Diana besonders gut gelaunt ist, eine Dublette auf Ottern zu machen. Hat man nun am Rande eines Gewässers einen Ausstieg gefunden, in dessen Nähe sich womöglich noch etwas Weidengestrüpp oder ein Baum befindet, der Schutz gegen Sicht und Nordwind gewährt, so ist dies die gegebene Stelle, wo man sich ansetzen muß. Aber mühevoll ist dieser Anstand oder Ansitz. Denn bei etlichen Graden unter Null und im Schnee oft mehrere Nächte lang möglichst unbeweglich sitzen zu müssen, bevor man zu Schuß kommt, dazu gehört schon die ganze Leidenschaft eines wirklichen Jägers. Aber ohne Fleiß kein Preis, und je anstrengender die Jagd, desto reizvoller ist sie dem Weidmann. Deshalb zieht er sich, nachdem er den günstig gelegenen Ausstiegplatz entdeckt hat, eines Abends möglichst warm an, schlüpft in die pelzgefütterten oder mit Stroh ausgelegten hohen Stiefel und begibt sich kurz vor Aufgang des Mondes möglichst geräuschlos auf den Ansitz, wo er bei günstigem Winde regungslos ausharrt, denn der Otter sieht und hört scharf und das Wasser ist bekanntlich ein guter Schalleiter. Mehrere Male schon hat der Jäger vergeblich den Weg gemacht, da endlich, als gerade der Mond die lautlos ausgebreitete nächtliche Schneelandschaft besonders hell beleuchtet, dringt der so sehnsüchtig erwartete Laut, ein helles „Pfeifen“, an sein Ohr, und nach einigen Augenblicken wird der Kopf eines Otters im Wasser sichtbar. Nun heißt es, die Ruhe bewahren und nicht etwa jetzt schon den Finger krumm machen, denn dann würde der Otter, auch wenn er getroffen wäre, im Wasser oder unter dem nahen Eise verschwinden und dann wäre der kostbare Balg verloren. Aber unser Nimrod, der vier Nächte lang vergeblich gewartet hat, weiß sich zu beherrschen. Ruhig läßt er den Otter, der einen fetten Bissen in Gestalt eines mehrpfündigen Spiegelkarpfens im Gebiß trägt, auf das Ufereis steigen und schießt auch dann noch nicht, sondern wartet, bis sich der Räuber noch weiter von der Strömung entfernt hat. Die Geduld macht sich belohnt. Sorglos steigt der Fischdieb, wie er es an derselben Stelle ja schon oft getan hatte ohne daß Gefahr ihm drohte, ans Land, um in aller Ruhe den „gefischten“ Karpfen zu verzehren. Da ereilt ihn das Geschick in Gestalt von einigen groben Schroten Nummer Null. Am anderen Tage finden wir ihn, der noch in diesem Winter Hals oder Hand einer Schönen vor Kälte schützen soll, „gestreift“ und aufs Brett gespannt, am Scheunentor des einsamen Forsthauses mitten im Walde wieder, liebevoll betrachtet von unserem braven Nimrod, der, die Pfeife im Munde, noch einmal all' die Strapazen, die dem glücklichen Schuß vorausgegangen, an seinem Geiste vorüberziehen läßt. Jägerleid und Jägerfreud.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren in eigener Werkstatt gefertigt. Gediegene Arbeit. Billige Preise. Kulante Zahlungsbedingungen.

Carl Stiebahl 568

Breslau X, Matthiasstraße 155.

Amts-Stempel in Metall und Gummi

Stempel für Fleischbeschauer und Trichinenschauer

Amts-Siegel etc. nach genauer ministerieller Vorschrift

Hundesteuer-Marken

fertigt 91

Alwin Kaiser, Gravier-Anstalt

Etabliert 1868. **Breslau I, Am Rathaus 15.** Telephon 7092.

Cichorienwurzeln!

584

dankbar und **ertragsreich,** in jedem Boden wachsend, **kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen**

Cichorienfabrik Kallmeyer A.-G. Breslau 23.



Die „Gartenlaube“ ist zu beziehen: a) in Wochenheften *mit* dem Beiblatt „Die Welt der Frau“ zum Preise von 25 Pf. wöchentlich, b) in Wochennummern *ohne* das Beiblatt zum Preise von 2 Mark vierteljährlich.
Verlag von Ernst Keil's Nachfolger (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig.



Sarg-Magazin 582

Beerdigungs-Anstalt

Berthold Roth

Gräbschenerstrasse 46 Telephon 4525

empfiehlt sich bei Bedarf einer gefälligen Beachtung.



Brücken-Waagen-Spezial-Fabrik.



127

Permanentes Lager von zirka 1000 Waagen bis 10000 kg Wiegefähigkeit.

C. Herrmann

Breslau „11m“, Neue Weltgasse Nr. 36, Ecke Nikolaistr.

Fabrik gegründet im Jahre 1839.

Aelteste und größte Fabrik Schlesiens für Waggon-Waagen ohne Gleiseunterbrechung. Die beste Dezimal-Waage ist die mit **Herrmanns Patent-Zwangsentlastung** nach den **neuesten** Eichgesetzen konstruierte.

Liebich's
Etablissement.
Telephon 1646.

Original-Parisiana:
Die
G'schamige
oder
Nach der Redoute!
Ein Dialog zu dem bekannten Bilde von F. v. Rezniczek.

Julius Gebhardt's
Tegernseer
in ihrer Szene:
Ein Sonntagmorgen auf der Alm.

Moritz Heyden
Humorist.

Ada Pagini
Geigen-Virtuosin.

Martin Kempinski
Humorist

The 7 Grunathos
Akrobaten.

Althoffs Sport-Akt.

Simms und Simms
Musikal-Exzentrics.

Sisters Leona
Elastic Ladies.

Messters Kosmograph
Lebende Photographien.

Joe Welling & Partner
Kom. Drahtseil-Akt.

Anfang 7½ Uhr.

Dr. Mittelhaus' höhere Knabenschule
Albrechtsstraße 12,
Ecke Magdalenenplatz.
Anmeldungen für Ostern täglich von 11—1 Uhr. 10
Dr. Karl Mittelhaus.

Grosses Lager aller Arten
Böttchergefäße.
Reparaturen werden in eigener Werkstatt preisw. ausgeführt.
P. Simmon
Böttchermeister 404
Altbüßerstraße 57.

Viktoria-Theater
(Simmenauer Garten).

Henry Bender
in der Posse:
„Der Doppelmensch".
Ferner:
Walter Bährmann
Sinon & Paris
The Wallastons
Carmanelli Duo.

Anfang 8 Uhr.
Bons gültig.

Donnerstag, den 2. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr, findet in **Paschke's Restaurant** in **Breslau, Taschenstr. 21 ptr.,** die nächste Versammlung der Kreisabteilung Breslau des Preußischen Landgemeinde-Verbandes statt.
Der Kreisabteilungsvorsteher.
..ader 26

A. Kühnel
Heil-Magnetiseur
für innere u. äuß. Leiden
Breslau, Augustastr. 115 I
Sprechzeit: **nur vormittags außer Sonnabend und Sonntag.** 5

Für höhere Schulen
Schulbücher, Lektüren 2c., neu u. gebraucht, bei
A. Riese, **Buch- u. Papierhdlg.** Kaiser-Wilhelmstr. 27.

Zähne, 460
Plomben, Zahnziehen. Reparaturen in kurzer Zeit.
W. Dreger, **Matthiasstraße 4,** geg. Odertorwache.

Baumstämme
auch zum **Selbstfällen,** kauft jeden Posten **W. Schensowsky**
Breslau, Lehmdamm 52/54, pt.

Sämtliche Formulare
für
Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher
sind zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei
Tauentzienstraße 49.

Königl. evang. Präparandenkurse zu Prausnitz, Bez. Breslau.

Ostern d. J. wird ein **neuer Kursus errichtet.** Aufnahmeprüfung: 20. März. Anmeldungen mit Tauf- und Impfschein, Schulzeugnis und kreisärztl. Gesundheitsattest bis 8. März an den Unterzeichneten. — Außer Rückgewähr des Schulgeldes, hohe Unterstützungen aus staatl. und städt. Mitteln. Volle Pension 380 Mk. 36
Smolla, Kursusleiter.

Hund entlaufen,
graugelb, zirka 45 cm groß, Bulldoggen-Abstamm, Behänge und Ruthe gekürzt, hört auf „Tyras". Abzugeb. **Dominium Schmartsch,** Telefon Kattern 6. 40

Steuerzettel
sind zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Stroh, **Weizen- u. Roggen-, in Ballen drahtgepreßt,** per Zentner **1,60** Mark, unkrautfrei, **verkauft** 37
Dom. Bischwitz a. Berge I
Post Schmolz, Kreis Breslau.

Prima
Mastferkel u. Futterschweine
verkauft **Dom. Peltschütz bei Koberwitz.**
39

Spareinlagen
werden vom Schönborner Spar- und Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. H. zu Schönborn mit



verzinst und ohne Kündigungsfrist jederzeit zurückgezahlt.
Der Vereinsvorsteher.
41 **von Gossow.**



13

Zahnersatz mit und ohne Platte,
Plomben in Gold, Porzellan, Silber, Emaille.
Goldkronen, Stiftzähne, Regulieren schiefstehender Zähne. 296
Zahnschmerz beseitigen
Reichelt, **Breslau II, Tauentzienstr. 96 I.** dicht am Hauptbahnhof.

Amts-Journale und Melde-Register
gebunden, liefert in jeder beliebigen Bogenzahl
Die Kreisblatt Druckerei, Tauentzienstr. 49

Verantwortlich für Redaktion: Geschäftsführer Edmund Koczorowski, Breslau.
Verantwortlich für Druck und Verlag: Schlesische Druckerei-Genossenschaft, e. G. m. b. H., in Breslau.